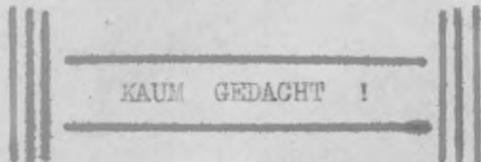


im Volksgebrauch wieder einnehmen wird. Nichtsdestoweniger scheint mit dem Beginn des Winters der Gebrauch von Schnupftabak immer wieder zuzunehmen, wie man auch immer wieder anonymen ärztlichen oder fachmännischen Rat findet für diesen oder jenen Modestümmel. -- Eins ist jedoch Tatsache, dass die Arbeiter in Schnupftabakfabriken ganz seltsamerweise von Erkältungen und Influenza befreit bleiben. - - - - -

Und was tut man im Lager? Man steckt sich Eukalyptus-Öl in die Nase, solange die Kantine noch Vorrat hat; und dann -- vergisst man auf exotische Gerüche und hofft, auch ohne Schmalzler, auf das Beste.

Dein

Deutscher Kamerad.



KAUM GEDACHT !

(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

26.

Einige Tage nach dem Stapellauf waren wir mit der Takelage so weit, dass wir von der Werft in die Nähe der Neu Guinea Kompagnie Landungsbrücke segeln konnten, wo wir Ladung erwarteten. Quaselbach hatte im Laufe des Vormittags den neuen Anker nebst 30 Faden Kette, welche wir für teures Geld bei Heinsheim & Co. gekauft hatten, an Bord genommen, in der Eile aber vergessen, das Ende der Kette, welche vom Ankerspill durch eine Klüse in den Laderaum lief, am Vormast festzumachen.

Als wir in der Nähe der N.G.C. Pier angelangt waren, gab mir Quaselbach das Signal, den Anker fallen zu lassen, was ich auch tat.

Das Wasser war in der Nähe der Brücke ungefähr 7 Faden tief, und ich liess daher circa 21 Faden Kette auslaufen und stoppte ab. Aber der Alte, welchem man, wie ich es schon gemerkt hatte, nie etwas recht machen konnte, kam mit den Worten "not enough, not enough" nach vorne und liess noch mehr Kette auslaufen. Er schien dabei wohl vergessen zu haben, dass wir erstens nur 30 Faden Kette hatten und dass zweitens das Ende der Kette nicht befestigt war; denn ehe er sich versah, rasselte der ganze Klimbim über Bord, und wir mussten den Schooner mit dem Dinghi nach der Brücke schleppen, um dort festzumachen.

Quaselbach war natürlich fuchsteufelswild und schimpfte wie ein Rohrspatz; wohl weil er

selbst daran schuld war. Der alte Herr war so mürrisch, dass ich nicht wie üblich auf ihn wartete, sondern schon vor 5 Uhr in unsere Stammkneipe ging und den Vorfall einigen dort sitzenden Seeleuten erzählte. Kurz darauf kam auch der alte Quaselbach an, setzte sich am anderen Ende des Tisches nieder und bestellte eine Flasche Bier. Nach einigen Fragen betreffs des Wetters und der Rekrutierungsaussichten an der Südküste Neu-Pommerns, welche von Quaselbach ziemlich mürrisch beantwortet wurden, frug einer der Kapitäne:

"Sag mal, Schnack, willst Du nicht einen Anker und etwas Kette billig kaufen?" Quaselbach, welcher einen zweiten Anker notwendig brauchte, fiel natürlich gleich darauf rein und sagte: "Ja, brauchen könnte ich schon einen, wenn er recht billig ist." "Billig ist er ganz gewiss", sagte der andere Kapitän, "aber Du musst erst einen ausgeben, ehe ich Dir sage, wo der Anker zu kriegen ist."

Schnackenberg, welcher solchen Geschäften nicht abhold war, stopfte sich seine Pfeife und rief: "Boy, two bottles Beer he come!" Ich, welcher schon ahnte, was da kommen würde, trank mein Bier aus und machte mich auf die Beine, als Capt. Mahn dem alten Quaselbach vertraulich auf die Schulter klopfte und ins Ohr flüsterte, dass er gehört habe, dass in der Nähe der Neu Guinea Kompagnie Pier ein neuer Anker und 30 Faden Kette in 7 bis 8 Faden Wasser läge. Unter dem schallenden Gelächter der übrigen Kapitäne trank Schnackenberg sein Bier aus und verliess fluchend die Kneipe. Ich ging nach MORI'S Werft und engagierte einen japanischen Taucher, welcher am folgenden Morgen Anker und Kette wieder barg.

Drei Tage später segelten wir mit frischem N.W. von Rabaul ab und ankerten kurz vor Sonnenuntergang in dem 60 Meilen entfernten Rügen-Hafen, wo der Verwalter der Pflanzung, KRANIGER, und sein Nachbar TIMM uns erfreut begrüßten. Beide der Herren waren Pastorensöhne, aber an deren Trinkfestigkeit war nicht zu rütteln, und es wurde allgemein zugegeben, dass sich in dieser Beziehung höchstens die Ehrenmitglieder der "Sydney Wharflumpers Union" mit den Herren messen konnten. Kein Wunder, dass am nächsten Morgen von den zwei Kisten Bier, welche wir an Land brachten, sehr wenig übrig war.

(Fortsetzung folgt.)

WER EIN KLEINES LEIDEN NICHT ERTRAGEN KANN,  
MUSS AUF GROSSE GEFASST SEIN.

(Rousseau.)